

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1999)
Heft: 1: Elektrosmog über Inwil und Baar : Flucht vor Strombaronen

Artikel: Betroffene werden oft lächerlich gemacht
Autor: Tschernitschegg, Inge
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betroffene werden oft lächerlich gemacht

Nachdem sich die Einwohner der aargauischen Gemeinde Uerkheim aus Angst vor Elektrosmog zehn Jahre lang vergeblich gegen die vorgesehene Linienführung einer neuen Überlandleitung gewehrt hatten, fragte Gemeindeschreiber Andres Hürzeler im Sommer 1996 die SES um Unterstützung an. Eine kurzfristig anberaumte Pressekonferenz im September 1996 brachte etliche Steine ins Rollen. Das Medienecho hallte durch die ganze Schweiz; dementsprechend viele besorgte Bürgerinnen und Bürger wenden sich seither an uns.



Von Inge
Tschernitschegg,
Mitglied der SES-
Geschäftsleitung

In Uerkheim wandte sich die Situation zum Guten. Die Atel erklärte sich bereit, die Hochspannungsleitungen aus dem Siedlungsgebiet zu entfernen. Aber schon im benachbarten Safenwil sieht es anders aus. Dort soll die bestehende 220 kV-Leitung durch eine 400 kV-Leitung ersetzt werden. Das Ehepaar Margrit und Paul Picek hat zusammen mit anderen Anwohnern bereits einige Einsprachen durchgezogen. Bisher erfolglos. Trotzdem wollen alle weiterkämpfen, denn die neuen Leitungen würden zum Teil noch näher an einzelne Wohnhäuser herangeführt als die bestehenden. Margrit Picek leidet bereits jetzt wie auch andere in ihrer Umgebung unter Schlaf- und Herzrhythmusstörungen, Muskelkrämpfen und Venenerkrankungen.

Wenn in den Medien über einzelne Elektrosmog-Geschädigte berichtet wird, läuft am nächsten Tag mein Telefon heiss. Zuletzt war das nach einer von der SES organisierten Veranstaltung in Baar der Fall. Konkret ging es um das Schicksal der Familie Fankhauser, über die das Fernsehen berichtete. Unter den vielen Anrufen am Tag danach war auch derjenige von Renata Kessler aus Pratval. Sie und ihr Mann betreiben einen Bio-Bauernhof nahe der Hochspannungsleitung und haben ebenfalls erst Beschwerden seit der Leistungserhöhung. Herr Kessler musste im August 1998 mit einer Erschöpfungsdepression sechs Wochen in einer

Klinik verbringen. Das Ehepaar ist chronisch müde und leidet vermehrt unter Kopfschmerzen. Dazu kommt, dass die drei Hunde massiv aggressiver geworden sind, die Stuten, die vorwiegend unter den Stromleitungen weiden, Husten, Erkältungen und in einem Fall überall am Körper Krebsgeschwüre haben. Die Rassekaninchen wachsen schlechter und haben immer Blähungen; an die sonst übli-

**“Wenn in den Medien
über Elektrosmog-
Geschädigte berichtet
wird, läuft mein Telefon
heiss.”**

chen Ausstellungen ist nicht mehr zu denken. Die Computeranlage steigt laufend aus, funktioniert aber bestens, wenn sie beim Fachmann zur Kontrolle ist.

Ein weiteres Beispiel ist Hans Müller aus Giswil OW. Er wohnte schon immer neben dem Elektrizitätswerk Obwalden (EWO), hatte aber keine Probleme. Seit jedoch vor sechs Jahren in 70 m Entfernung von seinem Haus vier Masten für eine neue Hochspannungsleitung aufgestellt wurden, leidet er unter Schlafstörungen, Herzproblemen und Hautausschlägen. Hans Müller wurde irrtümlich sogar auf Tuberkulose behandelt und wurde zum eingebildeten Kranken gestempelt. Seinem Fernseher wurde mehr Beachtung zuteil. Als er nach Erstellung der neuen Leitung nicht mehr funktionierte, wurde das

TV-Gerät auf Kosten der Telecom gratis repariert.

In Schindellegi soll die bestehende 16 kV-Leitung des Elektrizitätswerks des Kantons Zürich (EKZ) durch eine 110 kV-Leitung ersetzt werden. Gleichzeitig soll die Leitungsführung so geändert werden, dass der Abstand zum Haus der Familie Eugen und Rosmarie Müller, die seit 1992 mit ihren drei kleinen Kindern dort lebt, nur mehr 14 m betragen würde; zum Kinderspielplatz wären es nur mehr 7 m! Die Familie Müller hat sich mit anderen Betroffenen zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen und fordert entweder die Verlegung der Leitung in den Boden oder eine andere Linienführung.

Bei den meisten telefonischen Anfragen, die uns seit der Uerkheimer Pressekonferenz erreichten, stimmen zwei Dinge auffallend überein: Die körperlichen Symptome der Betroffenen und die Tatsache, dass diejenigen, die sich aus Angst und Sorge an das zuständige Elektrizitätswerk oder an eine Behörde wandten, als “Einzelfälle” abgetan werden. Bei Frauen kommt noch hinzu, dass ihnen generell “technisches Verständnis” abgesprochen wird. Es wird ihnen oft unterstellt, sie würden emotional reagieren und hätten zu viel Zeit zum nachdenken. In krassen Fällen werden Frauen schlichtweg lächerlich gemacht und als hysterisch bezeichnet. Manchen nimmt das fürs Erste tatsächlich den Mut, bis sie von uns erfahren, dass sie nur einer von unzähligen “Einzelfällen” sind.

Ich staune immer wieder darüber, mit welcher Arroganz um ihre Gesundheit besorgte Bürgerinnen und Bürger abgefertigt werden. Die Diskussion um Grenzwerte weckt schon fast nostalgische Gefühle. Ob es seinerzeit ums Waldsterben ging oder um die Gefahren der Atomenergie, immer wurden diejenigen, die sich ernsthaft mit den Problemen beschäftigten, als Spinner abgetan. Nun gibt es eine neue Bezeichnung für diejenigen, die nicht mehr richtig schlafen können, die sich Sorgen wegen ihrer Herzrhythmusstörungen und Kopfschmerzen machen, sie sind elektro-sensibel.

□